



SARNER
KOLLEGI
CHRONIK

42. JAHRGANG 4/1980

Hymnus am Fest des heiligen Benedikt

*Was in der Vorzeit rühmend ward besungen,
was wir vernahmen von der Väter Größe,
das macht dein Leben, heil'ger Benediktus,
leuchtend uns sichtbar.*

*Abraham gleichend folgtest du dem Rufe,
zogst aus der Heimat, wie dir Gott geboten,
suchtest die Stätte, die er dir verheißen,
gläubigen Herzens.*

*Ein zweiter Moses, gabst du deinen Söhnen
Weisung und Regel für den Weg des Lebens.
Was ihr Beruf sei, lehrtest du die Mönche:
Gott nur zu suchen.*

*Heiliger Vater, den der Herr gesegnet,
dem er die Krone ew'gen Lebens schenkte,
stärkte uns Schwache, deinem Bild zu folgen
treu im Gehorsam!*

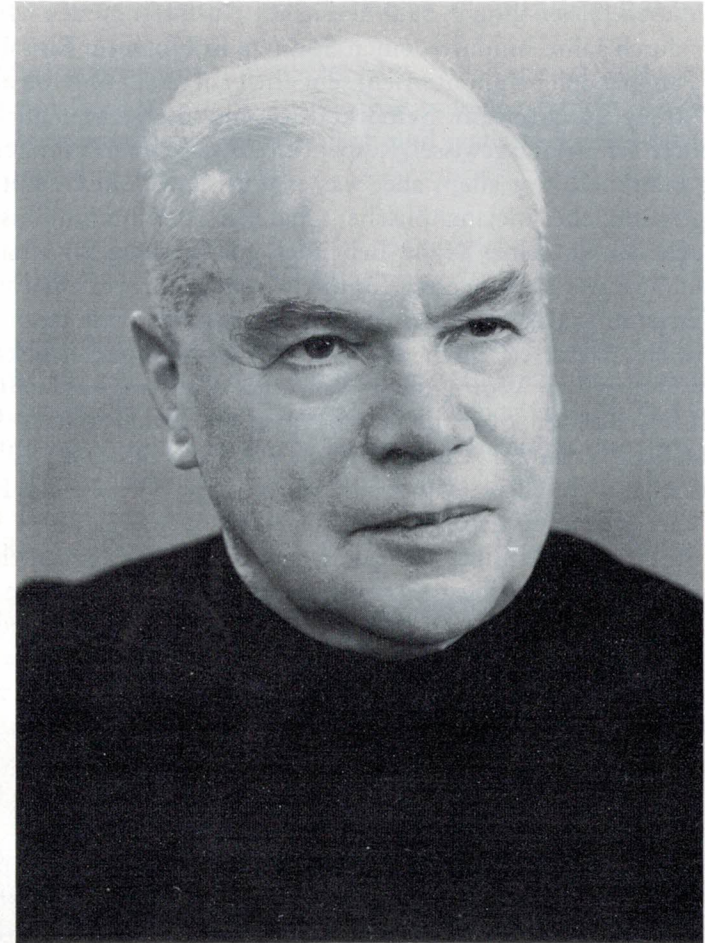
*Lob sei dem Vater auf dem höchsten Throne,
Lob sei dem Sohne, Gott aus Gott geboren,
Lob sei dem Geiste, der von beiden ausgeht,
immer und ewig!
Amen.*

Zur Erinnerung an Pater Paul Estermann

Mit P. Paul Estermann ist das letzte aus Einsiedeln stammende Mitglied unseres Klosters — es waren einmal ihrer acht — in die Ewigkeit abberufen worden. Ruhig, wie sein Leben in den letzten Jahren war, ist er am Abend des 11. Juni, nachdem er eine Woche zuvor das 90. Lebensjahr begonnen hatte, von uns gegangen. Seit 1964 lebte er still und zurückgezogen bei uns. Mit Hingabe feierte er jeden Morgen die heilige Messe, nahm stets am gemeinsamen Chorgebet teil und verrichtete dazu seine persönlichen Gebete. Mit Aufmerksamkeit las er das «Vaterland» und den «Obwaldner» und zeigte sich stets interessiert am Geschehen der engeren Heimat. In den letzten Monaten gingen seine Kräfte stark zurück. Fast wie ein Schatten wandelte er langsam durch die Gänge und kannte sich oft nicht mehr recht aus. So war der Tod für ihn eine Erlösung.

P. Paul wurde am 3. Juni 1891 in Einsiedeln geboren, wuchs mit einer Schwester und einem Bruder unter der strengen Leitung des Vaters, der in der Klosterschneiderei an der Seite des ehrwürdigen Bruders Meinrad Eugster arbeitete und an hohen Festen in der Stiftskirche das Amt eines Pedells versah, und unter der gütigen Obhut seiner Mutter heran und absolvierte im Kloster das Gymnasium. Durch das ganze Leben hindurch blieb ihm Einsiedeln, besonders auch wegen des Heiligtums der Gottesmutter, teuer. Er interessierte sich stets um alles, was im Kloster geschah. Weil es nicht Brauch war, daß Einsiedler in ihr Dorfkloster eintraten, wandte sich Franz, so war sein bürgerlicher Name, nach Südtirol und legte am 30. Oktober 1912 unter dem Namen Paul im Kloster Muri-Gries die Gelübde ab. Er traf dort noch andere Einsiedler an, unter anderen den späteren Abtprimas Bernhard Kälin. Zum Studium der Theologie sandte ihn der damalige Abt an die benediktinische Hochschule St. Anselm in Rom und in die Abtei Seckau in der Steiermark. Am 18. Juni 1916 empfing er im Dom zu Brixen die Priesterweihe. Bis 1930 war P. Paul auf mehreren Außenposten des Klosters tätig, teils in der Seelsorge in Pfarreien des Klosters und teils als Spiritual bei den Benediktinerinnen in Habsthal bei Sigmaringen, wohin die Schwestern von Hermetzschwil auswanderten, ähnlich wie die Mönche von Muri nach Gries.

Mit 1930 beginnt für P. Paul ein neuer Lebensabschnitt. Abt



Alphons Augner, der 1938 im Kantonsspital in Sarnen starb und als letzter der Murimönche in der Kirche von St. Andreas begraben liegt, schickte ihn nach Sarnen. 28 Jahre lang unterrichtete er an unserem Kollegium. Von 1931 bis 1934 leitete er die Präfektur der jüngeren Studenten im Konvikt und war von 1943 bis 1952 Präses der Marianischen Kongregation bei den Studenten. Eine Zeitlang hatte er im Professorenheim als Brüderinstruktor für deren Wohl zu sorgen. Seine Unterrichtsfächer waren vor allem Latein, Religion und Italienisch.

In all diesen Jahren ging P. Paul fleißig auf Aushilfen. Jeden Monat war er durch Jahre hindurch einen Sonntag in Horw im Einsatz.

P. Paul hat den Schulunterricht sehr ernst aufgefaßt und ihn allgemein streng durchgeführt. Seine kräftige Gestalt flößte manchem Studenten schon einen gewissen Respekt ein. Zwar schien er immer ein wenig kränklich. Vor allem aber war es sein stark vom Gemüt her geprägter und eher melancholischer Charakter, der ihm und bisweilen auch den in seiner Nähe Lebenden nicht wenig zu schaffen machte. So hatte er manchmal für die Schwächen der Schüler nicht das Verständnis, das sie von einem Lehrer erhofften, dies besonders dann nicht, wenn sie noch durch allerlei Bubenstreiche bekannt waren. Die ernsten Worte, die er dann mit ebenso ernstem Blicke sprach, erschwerten noch mehr die Situation. Dabei besteht kein Zweifel, daß er nur zur Arbeit anspornen und zur Besserung führen wollte. Aber nicht alle verstanden diese Methode. Wer aber das Herz des Paters gewonnen hatte, durfte seiner Hilfe gewiß sein.

P. Paul war ein fleißiger Prediger. Wenn er mit dem weitärmeligen Predigermantel auf der Kanzel stand und mit kräftiger Stimme den Ernst der Situation darlegte, konnte man fast an einen Bußprediger des Mittelalters erinnert werden. Dieser Ernst ließ das Christentum oft mehr in dem erscheinen, was es manchmal schwer macht, während das Freudvolle, das Christus uns gebracht hat, eher in den Hintergrund trat. Vielen aber wurde Pater Paul ein wahrer Helfer auf ihrem Weg durch die Zeit. Sie schätzten seinen Rat, freuten sich über seine Leutseligkeit und nahmen ihn gerne als Gast auf.

Die letzten Stationen des Lebens von P. Paul waren ein kurzer Aufenthalt in Muri, wo er mithalf im Aufbau des neuen Benediktinerhospizes und das Kreisspital von Muri betreute, und in Hermetzschwil, wo er bei den Benediktinerinnen als Spiritual tätig war, bis er 1964 nach Sarnen in den Ruhestand zurückkehrte. In Rüstigkeit feierte er das goldene Profeß- und Priesterjubiläum, spielte am Abend gerne Karten mit den Mitbrüdern und lebte würdevoll als Senior inmitten der klösterlichen Gemeinschaft. Nun durfte er still und ruhig zu Gott heimkehren. Wir können getröstet sein; denn Gott kennt die Herzen der Menschen und seine Absichten. Möge er dem Mitbruder ein gültiger Richter sein und recht bald die Fülle seiner Freude!

Abt Dominikus

Was uns am Alt-Sarner-Tag gefallen hat

Um es vorwegzunehmen: Der Alt-Sarner-Tag am 18. Oktober war ein Erfolg, sicher nicht finanzieller Natur und auch nicht vom Wetter her, denn es war kalt, unfreundlich und regnerisch, aber das tat der Stimmung keinen Abbruch.

Die Begegnung

Über 300 ehemalige Studenten hatten sich für diesen Tag angemeldet, jüngere, ältere und älteste Semester, ehemalige Realschüler, Handelsschüler und Gymnasiasten. Die beiden ältesten Teilnehmer kamen aus Schüpfheim nach Sarnen. Sie reisten mit der SBB, rüstig und unternehmungslustig: Theodor Schmid-Enzmann, alt Landwirt und ehemaliger Oberleutnant in der Armee, der bei uns 1904–1906 die Realschule besuchte, und Dr. Walter Unternährer, alt Gerichts-





präsident, der 1912 seine Gymnasialstudien an unserem Kollegium mit der Matura abschloß. Die beiden Herren stehen im 91. bzw. 90. Lebensjahr. Treu verbunden mit dem Kollegium!

Die Herzlichkeit der Begegnung zwischen den Ehemaligen und den Patres ist auch den heutigen Studenten aufgefallen. So schreibt ein Drittklässler: «Als erstes freute mich, wie jeder von ihnen einen grüßte und der eine oder der andere sich mit einem ein bißchen unterhielt. Als zweites gefiel mir auch die Begrüßung unter den Ehemaligen, wie sie sich teilweise umarmten, nachdem man einander zwanzig, dreißig Jahre nicht mehr gesehen hatte.» Und das dürfte ein erster Gewinn dieses Tages gewesen sein: Man traf nicht nur die Kollegen der ehemaligen Klasse, sondern kam mit verschiedensten Generationen ins Gespräch, kurz zwar, aber die Chance war gegeben, neue Beziehungen zu knüpfen und alte zu vertiefen. Man spürte, daß die Tradition einer Schule und einer klösterlichen Gemeinschaft lebendig sein kann.

Die feierliche Messe

Äußeres Zeichen dieser inneren Verbundenheit war der gemeinsame Gottesdienst in der Kollegi-Kirche, dem Abt Dominikus Löpfle vorstand. In seiner Festpredigt wies der Abt auf die Werte der Benediktusregel hin, die für Kirche und Welt auch heute noch Richtschnur und Wegleitung sein könne, wenn sie von Menschem gelebt werde, die bewußt in der Nachfolge Christi stehen wollen. Gebet und treue Arbeit sind auch heute noch Werte, die das Antlitz der Erde umzugestalten vermögen.

Gerade eine Schule, die sich dem Geiste Christi verpflichtet fühlt, muß sich immer wieder auf ihre Grundlagen besinnen: Auf die Werte des Evangeliums. Ihre Lehrer haben nicht nur Wissensvermittler zu sein, sondern vor allem Persönlichkeiten, die das Leben der Schülerinnen und Schüler durch ihr Vorbild prägen und nicht nur durch intellektuelle Brillanz. Der Lehrer bleibt ja im Gedächtnis der Schüler haften durch seine menschliche Originalität.

Der Aperitif

Im Anschluß an den Gottesdienst hatte das Kloster Muri-Gries die Gästeschar und die Studenten und Studentinnen zu einem Aperi-



Angeregtes Gespräch mit einem neunzigjährigen Alt-Sarner

tif in die Eingangshalle der neuen Schule geladen. Unter der klugen Oberaufsicht des Gastpaters und ehemaligen Rektors P. Pirmin löste eine Gruppe von Laienlehrern und Studenten das Bewirtungsproblem spielend und mit sichtlicher Freude und innerem Engagement. Selbst die Erstkläßler versuchten sich nicht nur an Orangenjus, sondern fanden auch Geschmack am Klosterwein. Dazu bemerkt ein Drittkläßler in seinem Bericht über den Tag: «Nach der Messe traf



Beim Aperitif

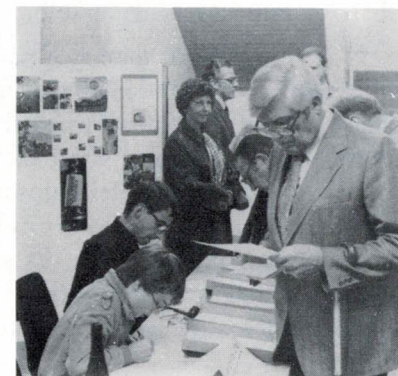
man sich zum gemeinsamen Aperitif im neuen Schulhaus. Der große Verbrauch an Spirituosen und anderen Köstlichkeiten ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß alles gratis war. Selbst die Studenten scheuten sich nicht, in Anwesenheit ihrer Lehrer ein Glas Wein zu erkämpfen.» Verschiedene Ausstellungen über die Geschichte des Kollegiums führten zwar in die Vergangenheit, ließen aber erahnen, aus welchem Wurzelgrund unser heutiges Kollegium gewachsen ist. Pretiosa aus dem Archiv des Klosters knüpften die Beziehung zum Mutterkloster Muri, Photos aus dem letzten Jahrhundert zeigten den Idealismus und Schwung der damaligen Verantwortlichen in Regierung und Kloster beim Aufbau der «Kantonalen Lehranstalt», die Porträte der Äbte, Rektoren und Landammänner waren mehr als nur Ausstellungsgut, sie waren Mahnung und Verpflichtung zugleich. Auf allgemeines Lob stieß auch die Festnummer der Kollegi-Chronik, die eigens für diesen Tag geschaffen wurde. In gewohnt sorgfältiger Art, ja geradezu bibliophiler Ausstattung hat P. Rupert mit dieser Nummer einen Beitrag zum Benediktusjubiläum geschaffen, der große Anerkennung verdient. Die Nummer vermag mit ihren fundierten Beiträgen von P. Rupert, P. Rektor und Altbundesrat L. von Moos aufzuzeigen, wie benediktinische Spiritualität an einem konkreten Ort und mit einer konkreten Aufgabe in der Geschichte wirksam wird. Große Beachtung fand auch die Tonbildschau über das



Interesse für die Ausstellungen

Kloster Muri-Gries-Sarnen. Die rührigen Mitglieder der Missionssektion stellten in einem Brief sich und die Tätigkeit an der Schule vor. Ihr Idealismus ist belohnt worden. Immer noch treffen Gaben und Spenden von Alt-Sarnern ein, was diese Gruppe in die Lage versetzt, ihre Aktivitäten auszuweiten und zu vertiefen. Den vielen Wohltätern an dieser Stelle ein herzliches Vergelts Gott!

Der Propagandastand für Weine aus dem Kloster Muri-Gries erfreute sich regen Zuspruchs und in der Zwischenzeit sind auch die dreihundert Klosterbiber verkauft worden, die eigens für diesen Tag im Kloster Melchtal nach einem Murensen Kuchenmodel des 17. Jahr-



Hier wird Grieser-Wein bestellt

hunderts gebacken wurden. Ein großes Erlebnis für verschiedene Studenten, vor allem für die Internen, waren die Gespräche mit den Alt-Sarnern. Verschiedene wiesen spontan darauf hin, daß sie die Verbundenheit und Liebe zum Kollegium sehr beeindruckt hätte. Der Aperitif, ein Anlaß zur Begegnung der Generationen!

Der Festvortrag

Ursprünglich war geplant, den Festakt im Theater abzuhalten, doch wegen der großen Zahl der Teilnehmer mußten wir in die Kollegi-Kirche ausweichen. P. Rektor Leo Ettlin sprach über das Thema: «Frühes Mönchtum in der Schweiz». Es wäre vermessen, die Ausführungen von P. Leo in ein paar kurzen Sätzen zusammenzufassen.

Die Vesper

Die klösterliche Vesper, das Abendgebet der Mönche, setzte den religiösen Abschluß des Tages. Diese besinnliche Feier in ihrer objektiven Schlichtheit ließ nochmals erahnen, aus welchen Quellen ein Benediktinerkloster lebt. Es ist die tägliche Meditation der göttlichen Geheimnisse, die das Leben des Mönches prägen soll.

Der fröhliche Ausklang

Noch einmal traf man sich nach der Vesper in der Eingangshalle der neuen Schule, eine kleine Gruppe zwar, aber in herzlicher Atmosphäre. Und noch einmal wurden Erfahrungen ausgetauscht, Erinnerungen aufgefrischt. Es war die Zeit des «Weisch no?».

Der Alt-Sarner-Tag bleibt uns in guter Erinnerung und für uns war er Impuls, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken und die Probleme der Gegenwart zu meistern. Es gibt uns Mut zu wissen, daß eine große Zahl von Alt-Sarnern treu zum Kollegium und Kloster stehen und ihre ehemalige Bildungsstätte in guter Erinnerung haben.

J. M. Etlin / P. Dominik



Froher Ausklang!

Echo-Stimmen zum Alt-Sarner-Tag

Wir bringen hier eine kleine Auswahl aus Briefen (meist Entschuldigungsschreiben), die die drei Landessprachen vertreten. An der Spitze aus einem Schreiben des Herrn Erziehungsdirektors Alfred von Ah: «Die Ausstrahlung, die die frühere Kantonale Lehranstalt und heutige Kantonsschule von Obwalden im Kanton und darüber hinaus in viele Kantone der Schweiz ausgeübt hat, ist bedeutsam.»

* * *

Einer schrieb «in dankbarer Verbundenheit mit der Schule, die mir am meisten gegeben hat».

* * *

Ein anderer sprach sein «Kompliment für Inhalt und Gestaltung der Kollegi-Chronik» aus. Die (von Pater Rektor) «dargestellten historischen Rückerinnerungen sind imponierend und hoffnungsvoll zugleich, zeigen sie doch, wie in schweren und beinahe hoffnungslosen Zeiten immer wieder mutige Männer und Mönche aufgestanden sind, welche aus der Hoffnungslosigkeit und Verzagtheit herausgeführt haben».

* * *

«Je n'ai pas été présent à Sarnen avec vous, mais de tout coeur j'étais uni à vous par la pensée, la prière, l'action, d'abord à la messe dominicale de ma paroisse et par la lecture du très bien réussi 'Sonderheft zum Benediktusjubiläum'. Je dois tant de reconnaissance aux Fils de St-Benoit de Sarnen-Gries-Muri, mes professeurs, qui m'ont appris à prier et m'ont convaincu de ne rien préférer à Jésus-Christ'. Que Dieu vous le rende et vous assiste et continue et bénisse vos oeuvres.»

* * *

«Mi considero anch'io un pur indegno figlio di San Benedetto. Nel Ricordo di anni utili e formativi trascorsi al collegio esprimo Loro i sentimenti della mia intatta devozione.»

Dieses Heft enthält den Einzahlungsschein
für den Jahrgang 1981.

Abonnement Fr. 10.—
Bleiben Sie der Chronik treu!
Benützen Sie den
Einzahlungsschein!
Besten Dank!

Kollegi-Chronik

Gegen Ende des Schuljahres 1979/80

Matura 1980

Erstmals wurden Eltern und Angehörige der Maturanden zur Abschlußfeier eingeladen. So versammelten sich am 22. Juni die 24 Maturi und die 15 Maturae, ihre Eltern, die Lehrer, Behörden und alle Schüler und Schülerinnen der Kantonsschule vormittags in der Kollegi-Kirche. Nach einer kurzen Begrüßung durch P. Rektor hielt der Erziehungsdirektor Alfred von Ah eine Ansprache, in der er zum Reifezeugnis gratulierte, das Abschluß und Neuanfang zugleich bedeute. Einleitend führte der Redner aus: «Sie stehen nach jahrelangen Studien am gesetzten Ziel, reif zu sein für ein Hochschulstudium. Darin bedeutet die Maturitätsfeier Abschluß. Gleichzeitig stehen sie aber vor einem Neuanfang, vor der Wahl ihres künftigen Berufes und dem dafür notwendigen Studium.

Was hinter ihnen liegt, war Grundlagenbeschaffung für das Komende. Sinn und Bedeutung von Schule und Bildung liegen ja darin, den jungen Menschen mit Wissen und Kenntnissen für das spätere Leben auszustatten, seine ihm eigenen Talente und Begabungen zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen und schließlich ihn zu einem vollwertigen Glied der Gemeinschaft heranzubilden.

Was vor ihnen liegt, das heißt Gebrauch machen vom erworbenen Wissen, heißt die Grundlagen für ein erfolgreiches berufliches Leben schaffen.»

Nach der Ansprache überreichte er den Maturi und Maturae das Reifezeugnis. Mit Musik und Gesang wurde die Feier umrahmt. Nachher scharten sich alle mit dem Reifezeugnis Beglückten mit den anwesenden Gästen, den Lehrern, den Mitgliedern der Maturitätskommission und andern Behördevertretern in der Pausenhalle der neuen Kantonsschule, die für eine solche Begegnung günstigen Raum bietet. Beim Apéro gab es ein allseitiges, herzliches Händeschütteln.

Von den 39 Maturanden haben 5 mit der A-Matura (mit Latein und Griechisch), 21 mit der B-Matura (mit Latein und Englisch oder Italienisch), 13 mit der E-Matura (Wirtschaftsgymnasium) abgeschlos-

sen. Fast ein Drittel aller Maturanden hat sich für ein ETH-Studium entschlossen, 4 wollen sich einem Studium Phil I, ebenfalls 4 dem Medizinstudium, 2 dem Studium der Rechte widmen. Die übrigen bilden eine bunte Palette verschiedenster Berufe. Alle 15 Maturae und 4 Maturi sind im Kanton Obwalden wohnhaft. Auffallend ist die große Zahl der Obwaldnerinnen, die sich für ein höheres Studium interessieren.

Konzert der «Burgmusik» im Kollegi-Theater am 14. Juni 1980

Burgmusik — so heißt die Studentenmusik des Gymnasiums Marienburg, Rheineck SG. Die Marienburg ist am Kollegi Sarnen kein unbekannter Gast mehr, haben doch bereits 41 Altmarienburger in Sarnen maturiert (in diesem Jahr alleine vier!). Das Gymnasium Marienburg — geführt von den Steyler Missionaren — feiert in diesem Jahr sein fünfzigjähriges Bestehen. In diesen fünfzig Jahren entwickelte sich die Burgmusik zu einem heute recht ansehnlichen Corps. Heute sind von den 94 Schülern, die das Gymnasium besuchen, 46 aktiv in der Burgmusik tätig. Eine außerordentliche Leistung, wenn man etwa Vergleiche zur Kollegimusik Sarnen ziehen will.

Mixed Pickles (gemischtes Pöckelfleisch) — ein Titel aus dem Konzertprogramm — könnte als Titel über das ganze Programm stehen, so bunt gefächert war die Auswahl der Konzertstücke. So folgten auf Dixieland-Märsche traditionelle Märsche, auf alte Deutsche Tänze Stomps und modernere Rhythmen und auf Walzer Jazz-Märsche. Nach dieser farbigen Palette des ersten Teils folgte eine kurze Pause.

Den zweiten Teil eröffnete ein Rock-Fox. Nach einer kurzen Rede von P. Victor Buner SVD, dem derzeitigen Schuldirektor der Marienburg, wurde ein Höhepunkt des Abends angekündigt: Als Blumenstrauß für das Wohllollen, das die Rektoren des Kollegis in den letzten Jahren der Marienburg entgegengebracht haben, stand La Pluie d'Or — Der Goldregen auf dem Programm, eine Air varié für Klarinette und Blasorchester. Einer der vier Marienburger Maturi am Kollegi hatte sich an den Solopart gewagt. Ich ließ mir sagen, das sei der Höhepunkt des Abends gewesen. Das offizielle Programm beendeten zwei eher moderne Jazz-Stücke. Aber es liegt auf der Hand, daß sich

das leider spärlich erschienene Publikum noch nicht zufrieden gab. Doch die Burgmusik war auch für Zugaben besorgt.

Man kann wieder von einem Abend im Kollegi-Theater sprechen, der sich gelohnt hat. Zu hoffen ist, daß auch die Musikanten, für die diese Konzertreise der Höhepunkt ihres Jahresprogrammes war, etwas Freude aus dem Theatersaal mitnehmen konnten. Martin Moser.

Zum Beginn des Schuljahres

Donnerstag, den 28. August begann das neue Schuljahr — volle sechs Wochen früher als damals, als der Schulanfang jahrzehntelang erst vor dem 2. Oktobersonntag erfolgte, was bis in die 30er Jahre zutraf.

Im Eröffnungsgottesdienst begrüßte P. Rektor die neuen Lehrer und Schüler, während Dr. chem. Gody Balmer, Mitglied der KSK (Kantonsschulkommission) im Namen der Aufsichtsbehörde das Schuljahr mit einer Ansprache offiziell eröffnete.

Zu Beginn des Schuljahres beträgt die Schülerzahl 351. 226 Schüler sind extern, davon 100 Mädchen aus Obwalden, 125 sind intern. Für die Klassen 3, 4 und 5 bestehen je drei Klassenzüge, die übrigen Klassen werden doppelt geführt. Gesamt sind es 17 Klassen. Von der 3. Klasse an wird nach den drei Gymnasialtypen A, B und E unterrichtet. 8 Klassen des Mittel- und Obergymnasiums haben ihre Klassenzimmer im neuen Kantonsschulgebäude, 9 Klassen des Unter- und Mittelm gymnasiums im alten Gymnasiumsgebäude. Die Fächer Biologie, Physik, Chemie und Geographie werden für alle Klassen in den Spezialräumen der neuen Kantonsschule unterrichtet.

Nach vier Schulwochen begannen bereits die zweiwöchigen Herbstferien, die für alle Schulabteilungen (Primar-, Real-, Sekundar- und Kantonsschule) in den 6 alten Gemeinden des Sarneraatales gleichzeitig angesetzt werden.

(Der Bericht über das Herbstferienlager folgt in der nächsten Nummer.)

Klassentagungen

31. Mai / 1. Juni: Goldene Maturi von 1930

Ein großes Fest! — Laßt, Freunde, laßt erschallen!
Ein schönes Fest weckt uns zu edler Lust!
Laßt himmelan den stolzen Jubel hallen,
Und Dankgefühl durchwalde jede Brust!

(Schiller)

Ja, es war ein schönes Fest, das Goldene Maturajubiläum, zu dem uns der Rektor der Kantonsschule eingeladen hatte, um es mit Abt Dominikus und, stellvertretend für unsere einstigen Professoren, mit dem Konvent von Muri-Gries-Sarnen festlich zu begehen.

Bereits am Vorabend traf man sich im Hotel Kreuz in Sachseln. Die Jubilaren waren aus allen Gauen der Schweiz, ja sogar aus Italien, Afrika und Indien hergereist. Es waren 16 von den 29 Maturi erschienen. Sieben haben bereits das Reifezeugnis des Lebens erhalten, sechs mußten aus verschiedenen Gründen auf die Teilnahme verzichten, unterließen es aber nicht, schriftlich mitzuteilen, daß sie im Geiste mitfeiern werden. Es war nicht nötig, sich gegenseitig vorzustellen. Der Kontakt war bald hergestellt und die Unterhaltung in vollem Gange. Alte Erinnerungen wurden aufgefrischt. Ernstes und Heiteres aus dem Berufsleben erzählt, Probleme wurden diskutiert, es wurde auch politisiert. Beim Nachtessen gab uns Abt Dominik die Ehre seiner Anwesenheit. So gleichsam als Wort zum Sonntag überraschte uns P. Paul Rohrer, unser langjähriger Klassenkamerad, in seinem weißen Habit (als Weißer Vater hatte er jahrzehntelang in Afrika gewirkt). Karl Laupper bereicherte unsere Erinnerungen aus der Kollegizeit mit einem Film, der uns bis ins Jahr 1922 zurückversetzte, als wir unser 31 voller Hemmungen und Hoffnungen unsere Kollegizeit begannen. Nur fünf von diesen blieben bis zur Matura. Als Maturi bildeten wir eine schöne Palette: 12 Theologen, 8 Juristen, 4 Mediziner, 3 Naturwissenschaftler, je ein Apotheker und Ingenieur.

Am eigentlichen Festtag versammelten wir uns in der Kollegi-Kirche zu einem Dank- und Gedenkgottesdienst. Anschließend gedachten wir auf dem Friedhof unserer sehr geschätzten Professoren, denen wir sehr viel zu verdanken haben. Darauf zeigte uns P. Pirmin



Goldene Maturi von 1930

1. Reihe: Rektor P. Leo, Dr. med. Julius Bundi, P. Paul Rohrer, P. Chrysostomus Koch OSB, Prokurist André Vallat, alt Bundesrat Dr. h. c. Ludwig von Moos, Pfarrer Albin Fischer, Dr. med. dent. Karl Schärer.

2. Reihe: Dr. pharm. Karl Laupper, P. Engelbert Ming O.Cap., alt Landschreiber Leo Omlin, P. Odilo Emmenegger OSB, P. Albert Weber SJ, Ingenieur ETH Otto Buchs, Dr. iur. Paul Keel.

Hintere Reihen: P. Gregor Fellmann OSB, Rudolf Krähenmann, alt Professor Johann Schwegler, P. Nikolaus Kathriner OSB, P. Pirmin, P. Ivo.

die neu eingerichtete Klosterbibliothek, die nun im Professorenheim untergebracht ist. Als Apéritif erfreute uns die neuerstandene Kollegi-Musik, worunter sich auch Mädchen befanden, mit einem Ständchen.

Zum Festmahl waren wir in das Refektorium des Konventes geladen. Es war eine Freude, bei den Patres Gast sein zu dürfen. P. Rektor begrüßte uns mit herzlichen Worten, beglückwünschte uns zu unserem Jubiläum und verband damit einige Reminiszenzen aus der Kollegizeit. Karl Boxler hatte es übernommen, im Namen aller Jubilaren dem Kollegi zu danken. An seinem eigenen Ich zeigte er auf, welche

Bedeutung für ihn die humanistische Bildung, die er von den Benediktinern in Sarnen mit ins Leben bekommen hatte, in seinem persönlichen und in seinem Berufsleben gewann. Als Jubiläumsgabe konnte er dem Kollegium einen Beitrag zur Finanzierung der Klosterbibliothek überreichen.

Allzu rasch schwanden die Nachmittagsstunden, die wir mit den Patres verbrachten. Den Abschluß bildete die Führung durch das neue Lyzeum und die zeitgemäß eingerichtete Kantonsschule. Welch ein Unterschied: Einst so einfach und heute so modern! Und trotz aller Einfachheit hat das Kollegium große Männer hervorgebracht. So können auch wir uns rühmen, daß aus unserer Klasse Abt Stefan Kauf und Bundesrat Ludwig von Moos hervorgegangen sind.

Zum Schluß gebührt unserem Klassenkameraden Karl Laupper unser herzlicher Dank, der die Organisation besorgte und keine Mühe scheute, möglichst alle Klassenkameraden zum Fest zu vereinen.

¹³⁰Mit dem Wunsch, in fünf Jahren, so Gott will, uns wieder im Kollegium zu treffen, nahmen wir voneinander Abschied. L. O.

13. / 14. September: Maturi von 1950

Zur 30jährigen Maturatagung traf sich eine erfreulich schöne Zahl von Klassenkameraden. Es war so, wie der Rektor, Dr. P. Leo Ettlin, «fast» unser Klassengenosse, bei der Charakterisierung der verschiedenen Jahrgängertreffen sagte: Über Sturm und Drang bei den 5- oder 10jährigen Maturi bis zur Altergeschwätzigkeit bei den «Goldenen» verdienten die 30jährigen das Epitheton: Realistisch.

Und diese, fast möchte ich sagen nüchterne Realistik durchzog das ganze, harmonisch verlaufene Treffen. Es begann in Sachseln mit der Besichtigung des Bruder-Klausen-Museums und zwar unter der ehrenvollen Führung durch den Ortspfarrer, unseren lieben «Faß». Daß sich daran ein gemütlicher Apéritif im alt-heimeligen Sachsler Pfarrhof anschloß, ist durchaus keine Selbstverständlichkeit; vielleicht war es gar ein «Fleißzettel» für die zuvor erwiesene aufgeschlossene Interessiertheit im «Landamman von Flüe-Haus».

Im Flüeli, im Hotel Paxmontana, spielte sich dann das Haupttraktandum ab: Ein feines, frugales Nachtessen, durchspickt und gewürzt mit Reden unserer lieben Organisatoren «Orpheus» und «Schwof» nebst aufschlußreichen Worten des damaligen Präfekten P. Pirmin und des jetzigen Szepter schwingenden Rektors P. Leo.

Nach relativ mehr oder weniger langer Nacht kamen wir am Sonntag bei den häuslichen Penaten im Kollegium zusammen. Beim traditionellen Friedhofsbesuch zeigte sich das Obwaldnerländchen von der schönsten Seite und beim anschließenden Gottesdienst in der Konviktskapelle (welch selige Erinnerung für manche!) gedachten wir des Jüngsten unserer Klasse, unseres fröhlichen «Knirps» (Dr. Hermann Zahner), der vor zweieinhalb Monaten die «letzte» Matura zu bestehen hatte. «Garuso», der jetzige Pfarrherr in Lungern und Dekan des Standes Obwalden, richtete an uns besinnliche Worte, die auf aufmerksame Zuhörer stießen.

Nach dem üblichen Apéritif im Kollegium und nach kurzer Führung durch die neue Kantonsschule fand in der mit Studententradi-tion reich beladenen «Metzgern», in der sich zu unserer Freude noch einige der früheren Professoren kurz einfanden, die nette Tagung ihren Ausklang mit dem Wunsch, uns in fünf Jahren in Muri-Gries, im Südtirol, wiederzusehen. Mit einem mehr wehmütigen (früher eher übermütigen) Cantus im Garten des Kantonsspitals verabschiedeten wir uns noch vom lieben einstigen Professor und «Kollegen» P. Notker. PEB

Weitere Klassentagungen

7. / 8. Juni: Maturi von 1960

21. / 22. Juni: Diplomanden von 1950

18. / 19. Oktober: Maturi von 1970

19. / 20. Oktober: Maturi von 1940

26. Oktober: Feier der Diamantenen Matura

(Maturi von 1920; von acht noch Lebenden konnten vier teilnehmen)

Unsere Heimgegangenen

Gentinetta Otto, Dr. med., Sierre

27. Februar 1893 bis 8. Juni 1980

1. bis 8. Gym. 1905–1913

C'est avec surprise et émotion que la population de Sierre apprit le décès du Docteur Gentinetta, dont la robuste et joviale silhouette était familière à tous les vieux Sierrois. — Né à Loèche en 1893, le défunt, après avoir obtenu sa maturité au collège de Sarnen, entreprit de solides études de médecine aux universités de Vienne et Zurich. En cette dernière ville, il fut le chef de clinique du réputé Professeur Nager avant de s'installer à Sierre en 1924 dans une discipline qui faisait alors cruellement défaut dans notre région, l'oto-rhino-laryngologie. Il fut, sauf erreur, le premier spécialiste en la matière dans notre canton. — Son activité connut d'emblée un grand succès, aussi bien à Sierre qu'à Viège, où ses amis Haut-Valaisans furent heureux de bénéficier de sa compétence durant de longues années. Le Dr Gentinetta eut la chance de pouvoir pratiquer, dès le départ, ses interventions chirurgicales à l'Hôpital de Sierre qui, bien équipé pour l'époque, venait d'ouvrir ses portes. Il fut, avec le Dr Turini, des années durant, le principal animateur de cet établissement. — Son activité ne se confina toutefois pas à la médecine. C'est à lui que revint l'initiative de fonder dans notre cité l'Association des Haut-Valaisans, qui allait connaître une constante et exceptionnelle vitalité. Il lui prêta son concours en de multiples occasions, notamment dans le domaine théâtral et dans celui de la culture générale, en tant que conférencier de talent au sein de l'université populaire.

Signalons encore qu'il a été, à ses débuts, membre du chœur d'église Sainte-Cécile puis, plusieurs années durant, président de la section sierrois de la Croix-Rouge Suisse. Membre assidu de la Diana pendant plus de 50 ans, il termina en beauté sa passion de chasseur impénitent en abattant un bouquetin à l'âge de 80 ans.

Le Dr Gentinetta qui n'avait pratiquement jamais connu la maladie avant celle qui devait l'emporter, s'est éteint à Genève à l'âge de 87 ans après plusieurs mois de dure épreuve.

Journal de Sierre et du Valais Central, 13. Juni 1980

Hermann Zahner, Dr. sc. nat., Apotheker, St. Gallen

12. Februar 1931 bis 27. Juni 1980

1. bis 8. Gym. 1943–1950

Auf eindruckliche Weise wurde uns die Vergänglichkeit alles Irdischen bewußt, als wir am 1. Juli auf dem Friedberg in Goßau in einem ergreifenden Trauergottesdienst, zelebriert von Abt Dominikus und acht Priestern, gesanglich umrahnt von Denise Scherrer, von Hermi, unserem jüngsten Klassenkameraden, der als erster der 1950er Maturi von uns gegangen ist, Abschied nehmen mußten.

Zusammen mit vier Geschwistern verbrachte Hermi in Goßau eine glückliche Jugendzeit. Im Herbst 1943 trat der aufgeweckte Schüler im Kollegium Sarnen in die 1. Gymnasialklasse ein, die er nach kurzer Zeit dank seiner Intelligenz überspringen konnte. «Gesinnungsfreunde wurden wir dort mitten im schwarzen Hort und lernten zusammenhalten». So ungefähr schilderte einmal Hermi unsere Schicksalsgemeinschaft während der gemeinsamen Kollegjahre.

Nach der Matura kreuzten sich unsere Wege an den Hochschulen in Zürich. An diese Zeit erinnerte sich Knirps mit den Versen:

In Zürich ging man ins Kolleg.
Doch allzu oft blieb's nur beim Weg.
Ein neues Hobby, kaum zu fassen:
Tagtäglich traf man sich beim Jassen.
Nur eines wollte uns nicht gelüsten:
Zu trinken an der Weisheit Brüsten.

Trotz dieser Anfangsschwierigkeiten in der goldenen Freiheit beendete Knirps sein Studium an der ETH innert kürzester Zeit erfolgreich mit dem Staatsexamen und dem Doktorat als Apotheker.

Im Jahre 1963 verheiratete sich Hermi mit Nelly Böttschi, die ihm einen Sohn und eine Tochter schenkte. Ebenfalls 1963 übernahm er an der Zürichstraße in St. Gallen die Westapothek. Nicht nur jenen, die seine Hilfe in der Apotheke suchten, erwies er sich als umsichtiger und ausgewiesener Berater, auch viele andere Mitmenschen durften auf seine großzügige, von christlicher Nächstenliebe geprägte Hilfsbereitschaft und Untersützung zählen.

Mit dem Kollegium Sarnen blieb der Verstorbene zeitlebens in unverbrüchlicher Treue verbunden. Wenn einer seiner Lehrer oder Freunde starb, so ließ es sich Knirps nicht nehmen, ihm das letzte Geleit zu geben. Nun ist er selber, nach menschlichem Ermessen allzufrüh, den Seinen entrissen worden.

Bei unserem zur Tradition gewordenen Frühjahrestreffen in St. Gerold im Walsertale, fehlte Knirps, der auch dort ein gern gesehener Gast war, heuer zum ersten Mal. Die als Entschuldigung angeführte Grippe erwies sich als heimtückische Krankheit, die ihn innerhalb weniger Monate im besten Mannesalter von nicht ganz 50 Jahren hinwegraffte. Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben Freund, den wir stets in bester Erinnerung behalten werden. Piccolo

Paul Georg Dosch, Pfarr-Resignat, Zizers

26. März 1886 bis 15. Juli 1980

7. und 8. Gym. 1904–1906

Am 15. Juli starb im Johannesstift in Zizers Paul Georg Dosch, der Senior der Priester der Diözese Chur. Er war auch der Senior der Sarnener Maturi. Vor vier Jahren konnte er, in voller geistiger Frische, sein steinernes Maturajubiläum feiern (Matura 1906). Auf Neujahr 1980 erhielten wir im Kollegium seinen letzten Brief, in dem der nun Verstorbene seine treue Verbundenheit mit dem Kollegium noch einmal bezeugte.

Soviel wir feststellen konnten, lebt keiner der Sarnener Maturi der Jahre 1907–1911 mehr. Einige von 1912 sind unsere ältesten noch lebenden Maturi.

Paul Dosch war in jungen Jahren von schwächlicher Gesundheit. Nach seiner Priesterweihe am 18. Juli 1909 erlaubte ihm der Arzt die Primizfeier erst im folgenden Jahre. Damit er seine Gesundheit kräftigen konnte, erhielt er als ersten Seelsorgsposten die kleine Pfarrei Mon, die 1227 m hoch auf der Lenzerheide liegt. Wahrscheinlich waren auch gesundheitliche Überlegungen im Spiel, als er 1923 die Pfarrei Davos übernahm. Hier wirkte er volle 20 Jahre segensreich. Durch seine menschlich feine Art war er in diesem damals internatio-

nal bekannten Kurort der rechte Mann am rechten Platz. Dann waltete er 15 Jahre als Direktor im St. Johannesstift, das betagten Priestern eine ruhige Heimstätte für ihren Lebensabend bietet. Hier verbrachte Paul Dosch selber seinen Lebensabend, bis er im 95. Lebensjahre, von den Beschwerden des Alters aufgezehrt, heimkehren durfte zum Herrn, dem er in einem langen Priesterleben treu gedient hatte.

P. Pn

Joseph Kottmann-Zimmermann, Dr. iur., alt Oberrichter, Aarau

24. Juli 1896 bis 31. Juli 1980

1.–8. Gym. 1909–1917

Sein äußerer Lebensgang begann im Bezirk Bremgarten, zunächst in Wyden, wo sein Vater Posthalter war, dann in der Bezirkskapitale selbst, der er zeitlebens verbunden blieb. Nicht nur widmete er seine spätere Dissertation einem rechtshistorischen Thema dieses an Geschichte wie an städtebaulichen Reizen so reichen Reußstädtchens, sondern forschte auch namentlich nach seiner Pensionierung erfolgreich in diesem Wurzelgrund. Sein bildungsmäßiges Rüstzeug holte er sich bei den Benediktinern in Sarnen sowie an den Universitäten Genf, Zürich, München und Fribourg. Es folgten das Praktikum – u. a. im Anwaltsbüro Dr. René Lewin in Baden – und das aargauische Staatsexamen als Fürsprecher. Beruflich ist sein Leben durch eine reine Richterlaufbahn gekennzeichnet: Gerichtsschreiber im Bezirksgericht Laufenburg, dann Gerichtspräsident und schließlich (1949–1964) Oberrichter. Er galt als sachkundiger und speditiver Schaffer. In seiner richterlichen Tätigkeit traten sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn und seine Menschlichkeit in den Vordergrund.

Die in jedem Fall, namentlich jedem Straffall immanente Gerechtigkeit zu finden und vorerst die menschlich vertretbare Lösung zu suchen, wofür dann noch die juristische Begründung zu finden war, erschien ihm, wohl zu recht, Hauptaufgabe und richtige Methode, etwa nach der berühmten Maxime von Rudolf Ihering: «Man muß gelernt haben, die Theorie gründlich zu verachten, um sie mit Nutzen verwenden zu können.»

Die Skizzierung des Lebensbildes des Verstorbenen wäre unvollständig, wenn nicht sein tiefes Verantwortungsbewußtsein der weiteren Öffentlichkeit gegenüber erwähnt würde. Es brauchte Ende der 30er Jahre Mut, sich offen gegen den Nationalsozialismus zu bekennen. Josef Kottmann, damals Gerichtspräsident in Laufenburg, tat es und kam deshalb auf die Abschußliste der Nazis. Als Feldweibel des Freiämter Bataillons 46 absolvierte er auf einem andern Sektor der Öffentlichkeit seine Pflicht.

Schließlich gehörte er während einer Amtsperiode dem Großen Rat an und übernahm auch andere Aufgaben im kantonalen Schul- und Spitalwesen, zu welchen ihn die damalige Konservativ-Christlichsoziale Volkspartei berief.

Kollegialität, Liebenswürdigkeit, Zurückhaltung, Geradlinigkeit, Humor zeichnen sein persönliches Charakterbild. Erstaunlich sind auch seine Interessen, die u. a. Geschichte, Theologie, Philosophie und Literatur umfaßten, gepaart mit einem bis ins hohe Alter intakten, außergewöhnlichen Gedächtnis, das jedes Gespräch mit ihm zu bleibendem Gewinn werden ließ.

Diese Eigenschaften waren auch Garantie für eine vorbildliche Familie von Josef Kottmann, begründet mit Olga Zimmermann in Laufenburg, der zwei Söhne und zwei Töchter entsprossen, die selbst bereits wieder in geachteten beruflichen Stellungen sind. Gesamthaft läßt sich alles in das Leitwort zusammenfassen, das alt Spitalpfarrer Leodegar Rüttimann für seine Grabrede wählte: «Nicht trauern wollen wir, daß wir ihn verloren, sondern dankbar sein, daß wir ihn so lange haben durften.»

B. B. im «Aargauer Volksblatt», 13. August 1980

Josef Hangartner Bärlocher, Dr. pharm., Brunnen

4. Juli 1911 bis 31. Juli 1980

1. Real, 1.–8. Gym. 1924–1933

Josef Hangartner, ein gebürtiger Ostschweizer aus Altstätten, wurde dem Kaufmann Josef Hangartner und der Rosalie geb. Egger von Kerns am 4. Juli 1911 als einziges Kind geschenkt. Der Vater gab

sein blühendes Geschäft in Altstätten der Mutter zuliebe auf, um in die Innerschweiz zu ziehen, nach der sie das Heimweh zog. Die Eltern starben innert Jahresfrist 1940/41, als Josef mit 29 Jahren noch in der Ausbildung stand.

Als Knabe wuchs Josef in Meggen und in Kerns auf. Sein zartes, aber aufgewecktes Wesen ließ den Eltern den Entschluß nicht schwer fallen, den Knaben in Sarnen bei den Benediktinern studieren zu lassen. Josef durchlief diese Schule bis zur Matura im Jahre 1933, um sich hierauf an den Universitäten Fribourg und Bern dem Studium der Pharmazie zu widmen. In Bern bestand er das Staatsexamen und das Doktorat.

Es war Krieg damals und so versah Dr. Hangartner seine Vaterlandspflicht in der Armee als Apotheker. 1943 bot sich Gelegenheit, in Brunnen die Rütli-Apotheke zu übernehmen. Mit der Apotheke übernahm Dr. Hangartner gleich auch die Apothekerhelferin Käthi Schuler, die bis zu ihrem Tode 1966 der Familie Hangartner in Treue diente, dort wie zur Familie gehörend gehalten und bei den Kindern einfach Tante Käthi genannt wurde. Dies ein Beispiel des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Hause Hangartner.

Die im Jahre 1947 mit Gertrud Bärlocher geschlossene Ehe – seine Gattin hatte ebenfalls das Pharmaziestudium beendet – darf als überaus glücklich bezeichnet werden, aufgebaut auf christlichen Grundsätzen, auf der Liebe zu Kindern und aus Kameradschaft im Berufsleben. Sieben Kinder, vier Söhne und drei Töchter, wuchsen zur Freude der Eltern heran und erhielten alle eine sorgfältige Ausbildung an der Klosterschule in Einsiedeln, am Theresianum in Ingenbohl und an weiteren Studienanstalten.

Neben dem Beruf und der Familie waren Kirche und Schule die Hauptanliegen, denen Dr. Hangartner seine knapp bemessene Zeit opferte. Vor allem die Vorarbeit zur Innenrenovation der Dorfkapelle war das Werk des nunmehr Verstorbenen. In den 1970er Jahren wirkte er auch im Stiftungsrat für den Bau der Theresienkirche mit. Der Schule diente Dr. Hangartner von 1952 bis 1966, also währen 14 Jahren, als umsichtiger, gewissenhafter Präsident des Schulrates und hatte beim Bau des Kornmatt-Schulhauses ein gewichtiges Wort mitzureden.

Die frühen Aufenthaltsorte, Meggen und Kerns, scheinen auf Dr. Hangartners geistige Entwicklung nicht unwesentlich gewirkt zu haben, denn der aus Meggen stammenden Gründerin des Mutterhauses der Schwestern vom hl. Kreuz, Maria Theresia Scherer, galt von jeher seine Sympathie und Verehrung.

Das traditionsreiche Apothekerhaus, in dem einst die Sust untergebracht und später die erste schwyzerische Tageszeitung gedruckt wurde, tat seine Wirkung auf Dr. Hangartner, denn seine Liebe zur Vergangenheit bezeugt der Erwerb von Stichen und Bildern, ferner von alten Kräuterbüchern zur Bereicherung des pharmazeutischen Fachwissens. Auch das Töpfern gehörte zu den Liebhabereien dieses vielseitigen Mannes. Das spätgotische Apothekerhaus wurde von Dr. Hangartner gediegen renoviert.

Dem Volk wird Dr. Hangartner als ein dienstbereiter, liebenswürdiger Berater in allen Anliegen leiblicher Beschwerden im besten Andenken bleiben. Die große Teilnahme am Grabgeleite aus nah und fern möge den Angehörigen Beweis dafür sein, wie beliebt und geachtet der nunmehr Verewigte war. Dr. Josef Hangartner ruhe im Frieden des Herrn. Gekürzt aus «Bote der Urschweiz», 27. August 1980

Franz Stadelmann, alt Professor, Luzern

5. August 1900 bis 21. Juni 1980

5.–8. Gym. 1919–1923

Curt Herrmann-Bayard, Dr. med. dent., Zug

7. November 1915 bis 23. Juli 1980

6.–8. Gym. 1933–1936

Gaudenz Sonder, Dr. pharm., Thayngen

8. September 1908 bis 21. August 1980

6.–8. Gym. 1929–1932

Stefan Berther, Dr. med., Grenchen

13. Mai 1912 bis 25. August 1980

4.–8. Gym. 1929–1934

Josef Fanger-Flüeler, Senn, Sarnen

15. Oktober 1903 bis 5. September 1980

Vorkurs, 1. Realklasse 1916/17

Alfons Burgener, Pfarrer, Randa

2. November 1923 bis 8. September 1980

7. Gym. 1941/42

Hans Isenschmid-Willi, alt Gemeindeschreiber, Schötz

8. Juli 1905 bis 4. Oktober 1980

1. und 2. Gym. 1918–1920

Hans-Rudolf Zahner, Dr. sc. ing. chem., Oberentfelden

29. September 1929 bis 8. Oktober 1980

2.–4. Gym. 1942–1945

Emil Meier-Wicki, Landwirt, Bieri, (Aargau)

30. Mai 1893 bis 16. Oktober 1980

Vorkurs, 1. und 2. Real 1907–1909

Wir empfehlen in das Gedenken der Mitschüler und Freunde:

Frau Marie Ettlin-Amrhein, Kerns, Mutter von P. Leo Ettlin, Rektor, Kollegium Sarnen. — Frau Margrith Keßler-Eichenberger, Sarnen, Mutter von Walter Keßler-Frei, Sarnen. — Gregor Burch-Fanger, Stalden/Sarnen, Vater von Josef Burch-Fanger, Stalden. — Frau Lineli Engelberger-Erni, Stans, Mutter von Eduard Engelberger-Blättler, Stans. — Wilhelm Scheuber-Maiworm, Kerns, Vater von Niklaus Scheuber-Widmer, Oberburg (Bern), und von Volker Scheuber, Basel. — Josef Küng-Rhyner, Alpnach, Vater unseres Schülers Otto Küng 7g. — Frau Anna Niederberger-Steudler, Alpnach, Mutter von Kaspar Niederberger-Bürki, Hergiswil. — Hans Helfenstein-Hermann, Sempach, Vater von Hugo Helfenstein-Müller, Lehrer, Sempach. Frau Ottilie Wellauer-Schaffner, Alpnach, Mutter unserer Schülerin Erika Wellauer 3g. — Pius Jung-Neuhaus, Sarnen, Vater von Peter Jung-Marty, Sarnen, und von Hugo Jung-Manz, Glattbrugg. — Frau Marie Brunner-Bircher, Großwangen, Mutter von Eugen Brunner, Großwangen. — Frau Ida Zen Ruffinen-Biland, Baden, Mutter von Hans-Peter Zen Ruffinen-Zimmerlin, Visp, und von Alex Zen Ruffinen-Bresciani, Aarau. — Leo Küchler-Nufer, Vater von Dr. iur. Niklaus Küchler-Cadalbert, Alpnach. — Melchior und Anna Scheuber-Püntener, Kerns, Eltern von Melchior Scheuber-Leuthard, Kerns.

Kollegi-Theater

Ein Engel kommt nach Babylon

Komödie von Friedrich Dürrenmatt

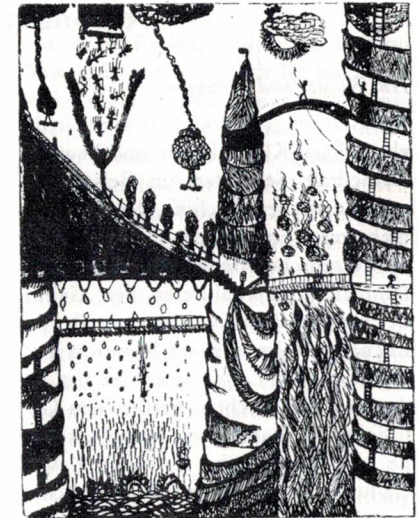
Seit drei Monaten bereiten 25 Schülerinnen und Schüler die neueste Produktion unseres Kollegi-Theaters vor. Den Schauplatz des Geschehens verlegen wir diesmal in den biblischen Schoß unserer Menschheitsgeschichte, ins Zweistromland Mesopotamien, das sich gerade durch die «Medische Mauer» in zwei unabhängige Reiche geteilt hatte. Unter Nebukadnezar entwickelte sich das Westreich zur starken Macht, die den Ägyptern empfindliche Niederlagen beibrachte. Durch die eroberten ägyptischen Einflußgebiete am Mittelmeer gelangten erstaunliches Wissen und unermesslicher Reichtum ins Land. Hochburg und zugleich Metropole der allgemeinen Prachtentfaltung war die Stadt Babylon. Nebukadnezar zerstörte auch die Stadt Jerusalem und führte die Nachkommen Abrahams aus dem Gelobten Land in die «Babylonische Gefangenschaft». Unter ihm entstand der «Turmbau zu Babel», ein Hochttempel zu Ehren des Stadtgottes Marduk. In seiner gigantischen Höhe von beinahe 100 Metern wurde er zum Symbol der allgemeinen Sprachverwirrung, weil die verschiedenen Völkergruppen, die sich selbständig oder zwangsweise angesiedelt hatten, ihre Sprache bewahrten. Für die Israeliten war der Turmbau auch Ausdruck menschlicher Hybris, eine Herausforderung an den Himmel, die unterstützt durch eine dekadente und sündhafte Lebensweise der Stadtbewohner den Zorn und die Strafe Gottes nach sich ziehen mußte.

In diese heillose Welt setzt Friedrich Dürrenmatt seine dramatische Fiktion, eines durch Macht und Willkür verblendeten Königs, dem es nicht gelingen will, den letzten noch existierenden Bettler in seinem Reich zum Staatsdienst zu überreden. Das Dazwischenfunken eines Engels, der dem ärmsten der Menschen die himmlische Gnade überbringen möchte, erleichtert die Bekehrung des asozialen Berufs-Bettlers nicht. Im Gegenteil bewirkt das Erscheinen der Gnade in der Person eines einfachen, unschuldigen Mädchens größte Verwirrung, die sich allmählich der ganzen Stadt Babylon bemächtigt. Dichter

und Beamte, Bankiers und Eselmilchverkäufer, Arbeiter und König verfallen beim Anblick des Mädchens gleichermaßen in ausgewogenen Liebestau. Das Mädchen seinerseits schenkt die Liebe einem imaginären Bettlerbild, welches König Nebukadnezar selbst ihm fälschlicherweise vorgegaukelt hat.

Nach turbulenten und makabren Szenen möchten die Minister, der Hof und das ganze Volk das schöne Kind zur babylonischen Königin erheben. Wie Dann aber die Verblendung der ganzen Stadt in plötzliche Wut und Haß umschlägt, wie das angebetete Mädchen als verführte Hexe verschrien und schließlich dem Henker zur Hinrichtung übergeben wird, erfahren Sie, liebe Theaterfreunde, anläßlich Ihres Besuches bei uns im Kollegi-Theater. Wir danken Ihnen für Ihre alte Treue und freuen uns, sie neu zu beleben.

A. Hoßli



Radierung von Daniel Dillier 5. Gym.

Spieldaten:

Premiere:	Freitag, 9. Januar 1981	20.00 Uhr
	Samstag, 10. Januar 1981	20.00 Uhr
	Freitag, 16. Januar 1981	20.00 Uhr
	Samstag, 17. Januar 1981	20.00 Uhr
	Sonntag, 18. Januar 1981	14.30 Uhr

Vorverkauf:	A. Burch, zum Zigarrenleu, Sarnen
	Telefon 041 - 66 12 23

Personalnachrichten

Aus Kloster und Kollegium

Am Gallustag (16. Oktober) wurde in der ehemaligen Klosterkirche und heutigen Kathedrale St. Gallen im Beisein der schweizerischen Bischöfe, der Äbte und mehrerer Vertreter der Konvente der schweizerischen Benediktinerklöster die Fünfzehnhundertjahrfeier der Geburt des heiligen Benedikt begangen. Bei der Eucharistiefeier in Konzelebration hielt *Abt Dominikus Loeffe* die Festpredigt. Bei der nachmittäglichen «Städtischen Gallusfeier» im Stadttheater hielt *P. Leo Ettlin* den Vortrag über das Thema «Von Gallus zu Otmar. Vom kolumbanischen zum benediktinischen Mönchtum». Dafür dankte dem Referenten Bischof Otmar Mäder von St. Gallen: «Sie durften ja feststellen, wie groß der Anklang war, den der Vortrag gefunden hat. Sie haben den vielen Zuhörern ein wichtiges Stück St. Galler und benediktinischer Geschichte lebendig gemacht und zum Bewußtsein gebracht. Wir haben allen Grund, uns mit einem gewissen gesunden Stolz auf das wertvolle Erbe zu besinnen, das jene Menschen uns hinterlassen haben, die vor uns lebten und die ganz aus Gott gelebt und gewirkt haben.»

P. Eugen Joller hat an der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg das Lizentiat erworben.

Nach einem Jahr Noviziat hat am 7. November im Kloster Gries *Stephan Szukics* von Liestal als Frater Beda die Promissio für drei Jahre abgelegt.

Der Obwaldner Regierungsrat hat als Lehrbeauftragte an unsere Schule gewählt: Herrn *Stefan Schleich*, dipl. Turnlehrer, von Giswil, für Turnunterricht und Herrn *Willi Aeberhard*, dipl.

math. ETH, von Ragaz, für Mathematik. — Herr Lehrer *Leander Fussen* freut sich über die Geburt seiner zweiten Tochter Denise.

Schwester *Gemma Frei*, die 16 Jahre lang in unserem Studenteninternat sorgfältige Dienste geleistet hat, erhielt einen neuen Posten im Haushalt der Schweizergarde in Rom. Leider war es dem Kloster Baldegg nicht mehr möglich, die Stelle im Kollegium mit einer Schwester zu besetzen. Im Internat des Mittelmünsteriums ist nun eine Stundenfrau aus Sarnen Raumpflegerin.

Im Weinberg des Herrn

Herr *August Berz*, der 25 Jahre lang Regens im Theologenkonvikt Salesianum in Freiburg war, ist nun Pfarrer in Ins. — Herr *Anton Studer*, bisher Pfarrer in Baar, wurde zum Pfarrer in Bremgarten gewählt. — Herr *Gerhard Huwiler*, bisher Pfarrer in Römöswil, wechselte als Pfarrer nach Romoos. — Herr *Jakob Hüsler* wurde Vikar in Littau. — Herr *Josef Buchmann*, bisher Vikar in Wattwil, ist jetzt Pfarrer in Engelburg (St. Gallen). — Herr *Stefan Jäggi*, bisher Vikar in Arbon, wurde Pfarrhelfer in der Pfarrei St. Leodegar in Luzern. — Bischof Johannes Vonderach ernannte den Neupriester *Joseph Zwysig* von Kehrsiten zum Pfarrhelfer-Provisor in der Pfarrei St. Martin in Altdorf. — Herr *Cornelius Baumgartner* von Möhlin wurde zum Pastoralassistenten in Romanshorn ernannt.

Wahlen

Die vereinigte Bundesversammlung hat Herrn *Dr. Alois Pfister*, bisher Generalsekretär der Bundesversammlung sehr ehrenvoll zum Bundesrichter gewählt. —

Herr Dr. rer. pol. *Ivo Gerster*, Binningen, ist Direktor der Lonza AG, Basel. — Herr *Cyrill Häring* von Arlesheim ist (aus mehreren Bewerbungen) zum Chef der Kulturabteilung von Basel-Stadt gewählt worden. Herr *Robert Rötlin* von Kerns in Wohlen wurde vom Schweizerischen Katholischen Volksverein zum neuen Zentralpräsidenten gewählt. — Der Schweizerische Studentenverein wählte an seiner GV in Wil Herrn *Benno-Georg Frey* von Udligenswil (früher in Sins) zum neuen Zentralpräsidenten. — Herr *Klaus Vogler* von Sachseln wurde auf Vorschlag des Regierungsrates von der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission zum neuen Eidgenössischen Inspektor für Jugend + Sport des Kantons Obwalden gewählt. — An die Sekundarschule in Sarnen wurden als neue Lehrkräfte gewählt: Fr. *Katy Wicki* von Giswil, Herr *Karl Heinz Britschgi* von Sarnen und Herr *August Kuchler* von Kägiswil/Sarnen.

Militär

Herr *Bruno Abächerli* von Großteil/Giswil wurde zum Leutnant der Traintruppen und Herr *Beat Hellmüller* von Sarnen zum Leutnant der Sanitätstruppen befördert.

Akademische Examen und andere Prüfungserfolge

Herr *Paul Imbach* von Nebikon hat als erster Schweizer an der Schule für Musiktheater in Hamburg das Diplom als Opernregisseur erhalten. Für die beiden kommenden Spielzeiten wurde er an das Genfer Grand Théâtre als Regieassistent für alle 18 Opernproduktionen verpflichtet. — Das Obergericht von Obwalden hat Frau lic. iur. *Trudi Abächerli-Wallimann*, Kleinteil/Giswil, und Herrn lic. iur. *Nother Dillier* von Sarnen auf

Grund erfolgreicher Prüfungen das Patent eines Rechtsanwaltes im Kanton Obwalden erteilt. — Herr lic. iur. *Benno Hafner* von Luzern wurde vom Luzerner Obergericht als Rechtsanwalt patentiert. — Herr *Thomas Dillier* von Sarnen hat an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich das Lizentiat der Pädagogik erworben. Seine Lizentiatsarbeit trägt den Titel: «Die Erzieherrolle des Vaters». (Eine Voruntersuchung zur Frage der Vaterrolle). — An der Rechts- und staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität Zürich hat Herr *Beat Kiser* von Sarnen das Lizentiat der Wirtschaftswissenschaften in Richtung Betriebswirtschaftslehre erworben, ebenso hat Herr *Thomas Schneider* von Sarnen an der Universität Freiburg die Examen als lic. rer. publ. erfolgreich bestanden. — Ihre iuristischen Studien haben als lic. iur. abgeschlossen: Herr *Alain Cottagnoud* von Sitten an der Universität Genf, Herr *Maurizio Genoni* von Kilchberg an der Universität Zürich und Herr *Bernhard Peter* von Ebikon an der Universität Freiburg. — Fr. *Camille Gemperli* von Sarnen hat am Lehrerinnenseminar Heilig-Kreuz in Cham das Diplom als Kindergärtnerin erworben und im Dorf Sarnen ihre erste Lehrstelle angetreten. — Herr *Peter Furrer* von Sarnen hat die eidgenössischen Diplomprüfungen für Bankbeamte erfolgreich bestanden. — Das zweite medizinische Prope haben bestanden: an der Universität Freiburg die Herren *Donato Gadola* von Sarnen und *Gabriel Schär* von Wil, an der Universität Bern die Herren *Kurt von Rotz* von Sarnen und *Alois Tschopp* von Rothenburg, an der Universität Zürich die Herren *Martin Peterhans* von Suhr und *Urban Senn* von Dietikon. — Das erste medizinische Prope haben bestanden die Herren *Beat Hellmüller* von Sarnen an der Univer-

sität Bern *Urs Wolfisberg* von Hohenrain und *Benno Zurgilgen* von Bassersdorf, beide an der Universität Zürich. — Frl. *Daniela Omlin* von Sachseln hat an der ETH das 1. Teilexamen in Biochemie bestanden.

Vermählungen

Herr *Hermann Diethelm* von Galgenen mit Frl. Marlies Mächler. Ihr Heim: Schindellegistraße 67, 8808 Pfäffikon.

Herr *Harry Woermann* von Sarnen und Frl. *Priska Bürgi* von Sarnen. Ihr Heim: Feldstraße 11, 6060 Sarnen.

Herr *Hans-Beat Imfeld* von Lungern mit Frl. Hedwig Haas von Kriens. Ihr Heim: Bahnhofstraße, 6078 Lungern.

Herr *Cornel Baumgartner* von Möhlin und Frl. Elisabeth Emhofer. Ihr Heim: Schloßbergstraße 20, 8590 Romanshorn.

Herr *Josef Burch* von Stalden/Sarnen mit Frl. Elisabeth Fanger von Sarnen. Ihr Heim: Hotel Rössli, 6063 Stalden/Sarnen.

Herr *Christian Supersaxo* von Saas-Fee mit Frl. Myriam Tscherrig. Ihr Heim: Hotel du Glacier, 3906 Saas-Fee.

Herr *Heini Dillier* von Sachseln mit Frl. Gaby von Rotz von Kerns. Ihr Heim: Stuckliststraße 4, 6072 Sachseln.

Herr *Roman Ettlin* von St. Niklausen/Kerns mit Frl. Agnes Niederberger. Ihr Heim: Landegg, Engelbergerstraße 76, 6370 Oberdorf.

Herr Max Lohner von Sarnen mit Frl. *Christa Krummenacher* von Ramers-

berg/Sarnen. Ihr Heim: Kapellmatt, 6061 Ramersberg.

Herr *Bruno Grüter* von Hohenrain mit Frl. Irene Brändle. Ihr Heim: St. Johannes-Vorstadt 80, 4056 Basel.

Herr *Rolf Anderhalden* von Sachseln mit Frl. Monika von Rotz von Kerns.

Eltern Glück

Familie *Daniel und Anna Parnot-Wyrsh*, Genf: Christophe Franck.

Familie *Werner und Christa Ospelt*, Vaduz: Christian Walter.

Familie *Andreas und Susi Maißen*, Klostern: Leo Franziska.

Familie *Leo und Margrit Müller-von Rotz*, Sarnen: Lukas.

Familie *Walter und Monika Heß-Storchenegger*, Marbach: Ramun-Martin.

Familie *Oscar und Erika Amstad-Murer*, Beckenried: Oscar.

Familie *Hans-Ueli und Rita Regius-Eschenmoser*, Mörschwil: Philipp-Hans-Ueli.

Familie *Toni und Betbli Durrer-Burch*, Sarnen: Urban.

Familie *Franz und Edith Mattmann-Aregger*, Ebikon: Dominik.

Familie *Toni und Judith Spichtig-Schmid*, Root: Stefan.

Familie *Paul und Rosmarie Isler-Tomaschett*, Würenlos: Martin.

Familie *Armin und Monika Berchtold-Kost*, Luzern: Sandra Maria.

Familie *Werner und Inge Wild-Höschle*, Kerns, Gina Madeleine.

Familie *Franz und Nana Reigel-Adracta*, Köniz: Alexis-Charalampos. P. Pn.

Redaktion: Dr. P. Rupert Amschwand. Telefon des Kollegiums 041 - 66 10 22

Druck und Versand: Ehrli Druck AG, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen

Expeditionsgeschäfte: Dr. P. Ludwig Knüsel, Subprior, Kollegium, 6060 Sarnen

Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr

Bezugspreis: Fr. 10.—, Postcheck 60-6875, Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 12.—

Für Ihren Bedarf an QUALITÄTSWEINEN empfiehlt sich

**AUGUST
BRUN
WEINKELLEREI**



Hirschengraben 53
6003 Luzern
Telefon 22 09 30

Zum guten, immer
frischen Kaffee
heißt die Adresse

Rey-Halter

Sarnen
Confiserie — Tea-Room
Gepflegte Räume
Gute Bedienung

**Wissen
ist
Macht**

Bücher aus allen Wissens-
gebieten finden Sie in der

**Buchhandlung Pfammatter,
Poststraße 8,
6060 Sarnen
Telefon (041) 66 11 88**